**Nach dem Motto: Weiter, höher und schneller!
Gilt das nicht auch für unsere Leistungsgesellschaft
und nicht nur für den Sport?**

Doping steckt in uns allen

Doping ist zu verurteilen. Trotzdem macht es sich die Gesellschaft zu leicht, wenn sie nur auf den Radsport zeigt. Im Spitzensport zählt nur noch das Gewinnen. Die Leute wollen keine Verlierer, sondern schmerzverzehrte Gesichter auf dem Weg zu Rekorden. Da erinnere ich mich an meine Zeit bei der Tour de France. Gerade weil ich alles tat, um Letzter zu werden, wollten die Journalisten mit mir reden. Wo versteckst du dich heute, um Zeit zu verlieren?

Moderne Clowns

Meine Meinung über den modernen Radsport hat sich nicht geändert: Die Fahrer sind die Clowns, die die Affen in einem Zirkus, und die anderen verdienen Geld mit uns. Heute die Pharmaindustrie, Sponsoren und Medien. Das transportierte, gedopte Glied in der Kette ist der Sportler, der an den Pranger gestellt wird. Doch ganz so einfach darf es sich eine Gesellschaft, die selbst gerne dopt nicht machen.

Ich verurteile Doping. Trotzdem kann ich nachvollziehen, wieso die Fahrer zur Ampulle greifen. Der Druck fährt immer mit. Es wird niemand sagen, du musst dopen. Aber wenn die Leistung nicht stimmt, wenn du nach einer Grippe zu einem wichtigen Termin nicht voll da bist, wirst du ersetzt. Die Fahrer haben Angst, der Sponsor will Siege. Es gibt keinen Zwang, aber trotzdem ist er immer da. Dann werden mit Jan Ulrich und dem Radboom in Deutschland Millionen umgesetzt, und jetzt soll er der große Buhmann sein?

Im Beruf, in der Kultur, überall wird nachgeholfen. Wen stört es denn, dass Robie Williams erklärt, ohne Koks würde er früher schlapp machen oder wäre weniger witzig. Dem Publikum ist es egal, wie bei der Tour. Erst wenn die Zuschauermassen nicht mehr kommen, ist eine Tour gestorben, in der sich eine gesellschaftliche Problematik spiegelt.

Und Fußball?

Ich glaube auch nicht, dass etwa im Fußball weniger gedopt wird. Dort geht es um viel mehr Geld. Ein Pro-Tour Fahrer von T-Mobile verdient 35.000 Euro brutto im Jahr – dafür würden sich Regionalliga-Spieler in Österreich nicht einmal die Schuhe anziehen.

Auf der Dopingliste von Eufemiano Fuentes stehen 150 Namen: 50 davon Radfahrer, der Rest Fußballer, Tennisspieler, oder Autorennfahrer. Warum hört man von denen nichts? Weil es einen weltweit sehr starken Fußballverband gibt? Weil internationale Konzerne mit gewaltiger Macht hinter den Mannschaften stehen? Aber auf den Radsport hauen alle hin.

Doping-STOPP

Die Pharmaindustrie könnte einfache Dopingkontrollen ermöglichen, würde sie die produzierten Mitteln entsprechend codieren. Aber das wäre schlecht für das Geschäft.

Ob ich selbst was genommen hab, darf ich aus Angst vor einer Sammelklage nicht sagen. Denn wenn man mit einem Medikament Letzter wird, muss es schlecht gewesen sein.

Doch Spaß beiseite. Es täte mir sehr leid, wenn der Radsport kaputt ginge. Und mir wäre nichts lieber, als eine saubere Tour. Aber wenn es ein STOPP im Doping geben sollte, dann in allen Sportarten. Ich glaube aber nicht, dass es passieren wird. Und wenn, braucht es viel Zeit.

Gastkommentar: Gerhard Schönbacher (53), Ex-Radprofi, heute Fahrervermittler und Organisator von Rad –Events